



RIO BEWEGT.UNS.

Mehr als nur dabei sein

RIO BEWEGT.UNS. *Mehr als nur dabei sein*

Die olympischen Spiele sollen als Zeichen des Friedens, der Solidarität und der Menschenrechte ein weltweites Signal sein und eine Botschaft der Hoffnung und Freude verbreiten. Dies stellt olympische Spiele in Rio vor besondere Herausforderungen. Anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2014 wurden z. B. 170.000 Menschen zwangsumgesiedelt und fast 11 Milliarden Euro seitens des Staates investiert.

In diesem Spiel erlangt Ihr Kenntnisse rund um Rio und die Olympischen Spiele durch Lösung der Fragen auf den INHALTSKARTEN und erlebt spannende Spielmomente mit den Spielen der SPIELKARTEN.

Viel Spaß dabei!

Brasilien – Daten und Fakten

Größe

8.514.215 km², fünftgrößtes Land der Erde. Gegliedert in 26 Bundesstaaten die in die fünf Großräume Süden, Südosten, Mittelwesten, Nordosten und Norden zusammengefasst werden.

Wichtige Städte und Großräume

Die bevölkerungsreichsten Großräume (jeweils mit ihrer Hauptstadt) sind São Paulo mit etwa 20,5 Millionen Einwohnern (2005), Rio de Janeiro mit etwa 11,4 Millionen (2005), Belo Horizonte mit etwa 4,3 Millionen (2002), Porto Alegre mit etwa 4 Millionen (2004), Recife mit etwa 3,6 Millionen (2005), Fortaleza und Salvador da Bahia mit jeweils etwa 3,4 Millionen (2005) und Brasília mit etwa 2,2 Millionen Einwohnern.

São Paulo ist die größte Stadt Brasiliens, Südamerikas und gleichzeitig auch die größte der südlichen Hemisphäre und der wirtschaftliche Motor Brasiliens. São Paulo ist das größte deutsche Investitionszentrum außerhalb der EU und der USA. Als industrielles Zentrum des Landes zieht die Stadt kontinuierlich Einwanderer an, so dass sich die Einwohnerzahl innerhalb von 40 Jahren verdoppelte. Dieser rapide Bevölkerungszuwachs brachte der Stadt eine vorrangige Stellung in Bezug auf Finanzen, Kultur und Wissenschaft ein, aber auch Verkehrsprobleme, Umweltverschmutzung und Kriminalität.

Rio de Janeiro war fast 200 Jahre lang Hauptstadt Brasiliens, bis im Jahre 1960 Brasília zur Hauptstadt ernannt wurde. Dennoch ist Rio de Janeiro die bekannteste Stadt des Landes. Bei Touristen ist sie beliebt wegen des Karneval und der Strände, die zu den schönsten der Welt zählen. Der Tourismus hat in Rio einen hohen wirtschaftlichen Stellenwert, aber auch produzierende Industrie ist in der Stadt beheimatet. Abseits der Urlaubszentren hat die Stadt mit den typischen Problemen einer Großstadt zu kämpfen, vorrangig mit Kriminalität und Armut großer Bevölkerungsteile.

Die Hauptstadt **Brasília** wurde in den 1960er Jahren innerhalb von drei Jahren erbaut. Es handelt sich um eine klassische Planhauptstadt. Sie wurde von Lúcio Costa im Auftrag des damaligen Präsidenten Kubitschek geplant, Oscar Niemeyer entwarf die Regierungsgebäude. Brasília sollte ursprünglich als glänzendes städtisches Vorbild dienen. Allerdings ging die Entwicklung in wichtigen Punkten nicht so voran, wie es die Pläne vorsahen und so ist Brasília in den äußeren Bezirken mittlerweile ebenfalls von Favelas geprägt. Heute hat die Stadt knapp 200.000 Einwohner, die Metropolregion zählt etwa 2,2 Millionen Menschen.

70 % der Bevölkerung Brasiliens lebt in den Großstädten.

Einwohnerzahl

ca. 200 Mio., davon ca. die Hälfte afrikanischer, die andere Hälfte europäischer Abstammung. Anteil indigener Gruppen unter 1% (ca. 818.000 Personen, aufgeteilt in ca. 225 Völker).

Flüsse

Der wichtigste Fluss ist der Amazonas, seine Wasserführung von 209.000 m³/s macht ihn zum weitaus wasserreichsten Fluss der Erde, größer als die sieben nächstkleineren Flüsse der Welt zusammen. Der längste Fließweg seines Flusssystemes misst 6448 km; in dieser Hinsicht wird er nur noch vom wesentlich wasserärmeren Nil übertroffen. Die bedeutendsten Nebenflüsse, der Rio Madeira und der Rio Negro, sind bereits mit den größten Strömen anderer Kontinente vergleichbar. Es folgen der Rio Ica und der Rio Tapajós.

Landwirtschaft

| Anteil an den globalen Exporten | |
|--|------|
| Sojabohnen | 39 % |
| Mais | 19 % |
| Kaffee | 29 % |
| Orangensaft | 77 % |
| Fleisch | 22 % |
| Zuckerrohr | 45 % |
| Geflügel | 34 % |

Ein aktuelles Problem der brasilianischen Wirtschaft ist die steigende Urbanisierung und Zuwanderung der Landbevölkerung in die Städte. Allein in Brasilia steigt sie pro Jahr um drei Prozent, was in den Armenvierteln katastrophale Auswirkungen hat.

Mit großen, gut entwickelten Landwirtschafts-, Bergbau-, Produktions- und Dienstleistungssektoren auf der einen Seite und einem großen Vorrat an Arbeitskräften auf der anderen ist die brasilianische Wirtschaft heute die kräftigste Südamerikas und gewinnt auf dem Weltmarkt an Bedeutung. Die wichtigsten Exportprodukte sind Kaffee, Kakao, tropische Früchte, Sojabohnen, Zucker und Eisenerz. 40 % der brasilianischen Agrarausfuhren gehen in die EU, 17 % in die USA.

Anfang 2011 betrug die Anbaufläche für Soja 24,08 Mio. Hektar (240 800 km²). Eine Steigerung von 611 000 Hektar im Vergleich zum Erntejahr 2009/2010.

80 % des angebauten Sojas wird für die Tierfutterherstellung verwandt.

Ca. 85 % des weltweit produzierten Orangensaftes kommt aus Brasilien.

Die Zuckerindustrie in Brasilien ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor des Landes. Mit einer Produktion von mehr als 500 Millionen Tonnen Zuckerrohr, die zu etwa gleichen Teilen zu Zucker und Bioethanol und zu einem kleinen Teil zu Zuckerrohrschnaps verarbeitet werden, ist die Zuckerindustrie Brasiliens mit Abstand die größte weltweit. Auf den meist von „Zuckerbaronen“ beherrschten Zuckerrohrplantagen herrschen äußerst schlechte Bedingungen. Menschen arbeiten teilweise in sklavenähnlichen Verhältnissen in riesigen Monokulturen.

Auf dem Land, insbesondere im Nordosten auf Zuckerrohrplantagen oder in Holzkohlemeilern, sind noch sklavenähnliche Arbeitsverhältnisse zu finden (obwohl gesetzlich verboten). Allein 2012 wurden landesweit 3002 Fälle von Sklavenarbeit auf 170 Farmen angezeigt; 2077 der Betroffenen konnten befreit werden.

Rassismus

Im Selbstbild Brasiliens besteht immer noch der Mythos einer harmonischen Gesellschaft ohne Rassentrennung. De facto sind Afrobrasilianer(innen) und Indigene aber deutlichen Nachteilen in verschiedenen Gesellschaftsbereichen ausgesetzt: Durchschnittlich ist der Verdienst von Menschen mit schwarzer Hautfarbe um 36,1 Prozent geringer als der von Menschen nicht-schwarzer Hautfarbe. Während bei der schwarzen Arbeitsbevölkerung 27,3 Prozent über keinen Abschluss der Sekundarstufe I und nur 11,8 Prozent über einen Universitätsabschluss verfügen, haben bei der nicht-schwarzen Bevölkerung 17,8 Prozent keinen Abschluss der Sekundarstufe I und insgesamt 23,4 Prozent verfügen über einen Universitätsabschluss. Da Afrobrasilianer(innen) durchschnittlich über einen geringeren Ausbildungstitel verfügen, verdienen sie in gleichen oder ähnlichen Funktionen weniger als die nicht-schwarze Bevölkerung.

Bildung

In Brasilien gibt es ca. 14 Mio. Analphabeten (9,7%) und zusätzlich noch einmal so viele Personen, die funktionale Analphabeten sind (d.h. nur ihren Namen schreiben und nicht sinnentnehmend lesen können). Das Bildungssystem in Brasilien ist geteilt zwischen einem privaten und einem staatlichen System. Die staatlichen Schulen haben im Allgemeinen einen schlechten Ruf (auch Lehrer/-innen werden dort schlecht bezahlt), so dass alle Eltern, die es sich irgendwie leisten können, ihre Kinder an privaten Schulen anmelden, die es in den unterschiedlichsten Preisklassen gibt.

Die Schulpflicht endet mit dem „segundo grau“, der bei uns etwa dem mittleren Bildungsabschluss entspricht. Im universitären Bereich dreht sich das System privat/staatlich um, die staatlichen (oder bundesstaatlichen) Universitäten, die kostenfrei sind, haben einen hervorragenden Ruf, die privaten einen weniger guten. Um aber an einer staatlichen Universität zugelassen zu werden, muss man eine Prüfung bestehen, die man im üblichen Fall nur dann besteht, wenn man vorher eine private Schule besucht hat, die einem das entsprechende Rüstzeug mitgegeben hat. Deshalb studieren viele Brasilianer/-innen, die eine staatliche oder eine weniger gute private Schule besucht haben, an privaten Universitäten. Da diese aber kostenpflichtig sind, müssen die meisten zusätzlich arbeiten, so dass sie oft nur am Abend studieren.

Die jungen Menschen aus besseren Verhältnissen dagegen können meist eine kostenfreie Universität besuchen. Ein duales Ausbildungssystem wie in Deutschland gibt es in Brasilien nicht, so dass man nicht direkt nach der Schulpflicht in eine praktische Ausbildung gehen kann. Handwerker haben ihr Handwerk oft zwar gelernt, ohne aber eine Ausbildung mit Qualitätsstandards absolviert zu haben. Das Fehlen von staatlich anerkannten Ausbildungsabschlüssen in praktischen Berufen hat zur Folge, dass in Brasilien nur diejenigen etwas gelten, die studiert haben.

Sozial

Eine Reihe von staatlichen Förderungen wie „bolsa familia“ , „fome zero“, Grundsicherung für arme Familien durch Sozialtransferleistungen. Seit nunmehr 12 Jahren gibt es in Brasilien das Sozialprogramm „Bolsa Familia“. 36 Millionen Brasilianer konnten seitdem aus der extremen Armut befreit werden – 48 Millionen befinden sich derzeit in dem Programm. Rund ein Viertel aller Brasilianer profitiert derzeit vom Sozialhilfeprogramm „Bolsa Familia“, welches die schlimmste Armut im Land bekämpft. Es stellt quasi eine Form des „bedingungslosen Grundeinkommens“ dar, welches die ärmsten Brasilianer vor Hunger bewahren soll. Auch wenn der Betrag mit derzeit durchschnittlich 163,57 Reais (ca. 38 Euro) recht niedrig erscheint, ermöglicht es doch ein Leben über der von den Vereinten Nationen definierten Armutsgrenze.

Insgesamt kostet die „Bolsa Familia“ den Staat lediglich 0,5 Prozent der Wirtschaftsleistung und trägt dennoch dazu bei, dass die Armutskriminalität zurückgeht. Denn eine der Bedingungen für die Einschreibung in das Programm ist, dass die Kinder eine Schule besuchen, geimpft und vom öffentlichen Gesundheitssystem behandelt werden. Vor allem der Druck zum Schulbesuch trägt dazu bei, dass die Quote der Schulabbrecher und der Fehlstunden massiv zurückging. Denn vor allem Bildung ist ein wesentlicher Grundpfeiler dafür, dass die Kinder aus diesen Familien beruflich Fuß fassen und der Armut entfliehen können.

Rio und die olympischen Spiele

Die Mitglieder des IOC entschieden am 2. Oktober 2009 in Kopenhagen, dass Rio de Janeiro der Austragungsort der Olympischen Spiele 2016 sein wird.

Es werden ca. 200 Länder an den Spielen in Rio teilnehmen.

Die Sportstätten werden sich in vier Zonen innerhalb Rio de Janeiros befinden: Maracanã, Barra, Deodoro und Copacabana. Die Eröffnungs- und Schlussfeier werden, ebenso wie das Fußballfinale, im Maracanã-Stadion ausgetragen werden, die Leichtathletikwettbewerbe werden im Olympiastadion Nilton Santos stattfinden. Zusätzlich zu den Sportstätten in Rio de Janeiro wird es noch vier Stadien in anderen Städten als Austragungsorte für die Vorrundenspiele im Fußball geben.

Geschichte Olympias

Die antiken Olympischen Spiele fanden über einen Zeitraum von etwa 1.000 Jahren hinweg in einem abgelegenen Tal im Westen der Peloponnes in Griechenland statt. Sie wurden alle vier Jahre im Rahmen eines Festes zu Ehren des Gottes Zeus veranstaltet, dem Opfer und Geschenke dargebracht wurden.

Das Heiligtum in Olympia entwickelte sich von einem kleinen lokalen Festplatz zum Schauplatz des bedeutendsten Kult- und Sportfestes der Antike.

Schon Monate vor Beginn des Festes wurde ein sogenannter „Olympischer Friede“ (Ekecheria) ausgerufen, um die Reisenden und das Heiligtum vor feindlichen Übergriffen zu schützen. Dies bot die Garantie dafür, dass trotz und während der ständigen Auseinandersetzungen und Kriege zwischen den griechischen Stadtstaaten (Poleis) die friedliche Durchführung des Festes gewährleistet war.

Von Athen nach Rio de Janeiro

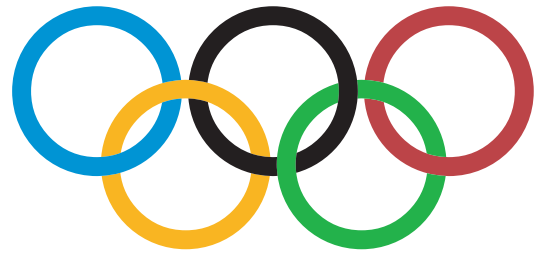
Am 23. Juni 1894 wurde die Olympische Bewegung der Neuzeit ins Leben gerufen. Wichtigster Beschluss war die Gründung eines Internationalen Olympischen Komitees (IOC), in das zunächst 13 Persönlichkeiten aus zwölf Ländern berufen wurden. Als „Besitzer“ der Spiele sollte es für deren Regeln und für die Vergabe zuständig sein, denn anders als das der Antike sollte das neuzeitliche Großfest des Sports wandern. In der Euphorie des Augenblicks fassten die knapp 80 Delegierten aus neun Ländern einen kühneren Beschluss: Die olympische Premiere sollte bereits 1896 und zwar in Athen stattfinden. Danach zogen die Spiele um die Welt. Die ersten Olympischen Sommerspiele nach dem Zweiten Weltkrieg werden am 28. Juli 1948 in London eröffnet. Im knapp 70 km entfernten Aylesbury werden am selben Tag die Stoke Mandeville Games mit 14 kriegsversehrten Männern und Frauen durchgeführt. Organisator Sir Ludwig Guttmann fasst den Entschluss, diese Spiele zu internationalen sportlichen Wettkämpfen auszubauen, die in ihrer Bedeutung für behinderte Menschen den Olympischen Spielen gleichkommen sollen.

Eine Woche nach den Olympischen Sommerspielen 1960 finden in Rom die „Weltspiele der Gelähmten“, die ersten offiziellen Paralympics statt. 400 Athleten aus 21 Nationen (vorerst nur Rollstuhlsportler) nehmen teil.

Seit 1988 werden die Paralympics stets am Ort und in zeitlicher Nähe der jeweiligen Olympischen Spiele ausgetragen. Die beeindruckende Entwicklung der Paralympischen Bewegung dokumentiert sich besonders eindringlich in der rasant steigenden Zahl der Teilnehmer. War das Ereignis 1960 in Rom mehr als 400 Athleten aus 23 Nationen vergleichsweise klein, waren die Paralympischen Spiele in London 2012 mit 4.452 Sportler aus 164 Ländern eine Großveranstaltung.

Olympische Ringe

Die fünf ineinander verschlungenen Ringe zählen zu den bekanntesten Symbolen überhaupt. Sie sind das offizielle Erkennungs- oder Markenzeichen der Olympischen Bewegung. Ihr „Wert“ ergibt sich aus der Klarheit ihrer Botschaft: Sie stehen für die Kontinente und ihre Verbundenheit in der Olympischen Idee. Zwar läge es auf der Hand, die Farben – gelb, blau, schwarz, grün und rot – einzelnen Erdteilen zuzuordnen, doch der Gedanke ihres „Erfinders“ Pierre de Coubertin war, dass sich mindestens eine der gewählten Farben in jeder Nationalflagge wiederfindet. Erstmals 1920 bei den Spielen von Antwerpen aufgezogen, zieren die Ringe auf weißem Grund die Olympische Fahne. Im Rahmen der Schlussfeier wird diese dem Bürgermeister der nächsten Olympiastadt überreicht.



Olympischer Eid

Schon die Teilnehmer der antiken Olympischen Spiele hatten einen Eid zu leisten. An diese Tradition knüpfte man 1920 an. Ein Athlet gelobte stellvertretend für alle ein regelgerechtes und ehrenvolles Auftreten. Ähnliches beeidet seit 1972 auch ein Vertreter der Kampfrichter. Im Jahr 2000 hat man ein Versprechen zum Dopingverzicht in die offizielle Formel aufgenommen.

Diese lautet nun wie folgt:

„Im Namen aller Wettkämpfer gelobe ich, dass wir im Geiste der Sportlichkeit, zum Ruhme des Sports und zur Ehre unserer Mannschaften an diesen Olympischen Spielen teilnehmen und dabei die Regeln, die für sie gelten, achten und befolgen und uns einem Sport ohne Doping und Drogen verpflichtet fühlen.“

Olympisches Feuer

Bereits in der Antike kam dem Feuer ein hoher Symbolgehalt zu. Überliefert sind auch Fackelstaffelläufe, deren Sieger den Opferaltar entzünden durften. Seit 1928 stehen die Olympischen Spiele der Neuzeit im Zeichen des Feuers. Dessen Entzündung stellt einen Höhepunkt der Eröffnungsfeiern dar. Wem die Ehre jeweils zukommt, ist ein gut gehütetes Geheimnis. Die eigentliche Entzündung des Feuers erfolgt an antiker Stätte, im griechischen Olympia, von wo es mittels eines Fackelstaffellaufes an den jeweiligen Ort des Geschehens gebracht wird. Diese Praxis wurde erstmals 1936 geübt. Damals legten Läufer eine Strecke von 3.050 Kilometer zurück. Inzwischen sind – bis hin zu Laser oder Satellit – fast alle denkbaren Transportmöglichkeiten zum Tragen gekommen.

Paralympische Spiele

Ursprünglich handelt es sich bei der Bezeichnung „paralympisch“ um ein Wortspiel, das die Begriffe „paraplegisch“ (gelähmt) und „olympisch“ miteinander kombiniert. Da jedoch im Laufe der Zeit weitere Behinderungsarten im Wettkampfprogramm Berücksichtigung fanden, wird der Begriff heute – nicht zuletzt wegen der engen Bindung an die Olympischen Spiele – als eine Kombination aus „parallel“ und „olympisch“ verstanden.

Veranstalter der Spiele ist das Internationale Paralympische Komitee (IPC) mit Sitz in Bonn.

Logo

© Rio 2016™, www.rio2016.com



Das **offizielle Logo der Spiele** wurde am Abend des 31. Dezember 2010 als Prelude der Silvesterfeiern am Strand von Copacabana vorgestellt. Das von der Agentur Tátil in Rio entworfene Logo stellt drei händehaltende Menschen dar. Die Umrisse sind wiederum an einen Blick auf den Zuckerhut von der Botafogo-Bucht abgeleitet worden. Die Farbe Grün kann als Metapher für die Natur angesehen werden, Gelb für die Sonne und Blau für das Meer; auch sind dies die Farben der Flagge Brasiliens. Das Logo steht unter dem Motto *Paixão e Transformação*, Leidenschaft und Transformation.

Im Logo der Paralympics stehen seit 2003 nun drei geschwungene Linien, die sogenannten „Agitos“ (lateinisch: „Ich bewege mich.“), in den Farben rot, blau und grün für die Paralympics. Sie sind als eine dynamische, um eine Mitte kreisende Bewegung angeordnet und symbolisieren die Nationalflaggen aller Länder der Erde. Im Übrigen soll es die Rolle des IPC bei der Zusammenführung von Athleten aus aller Welt unterstreichen, denen es ermöglicht wird, in Wettkämpfen gegeneinander anzutreten. Gleichzeitig soll es auch ein Beispiel dafür sein, dass Menschen mit Behinderung die Welt mit ihren Leistungen begeistern und inspirieren können.



© Rio 2016™, www.rio2016.com

Ewiger Medaillenspiegel

| Ewiger Medaillenspiegel der Olympischen Sommerspiele (Stand: 16. Oktober 2012) | | | | | | |
|---|--------|------------------------|------|--------|--------|--------|
| Platz | Kürzel | Mannschaft | Gold | Silber | Bronze | Gesamt |
| 1 | USA | Vereinigte Staaten | 977 | 758 | 664 | 2399 |
| 2 | RUS | Russland | 574 | 483 | 471 | 1529 |
| 3 | GER | Deutschland | 411 | 432 | 471 | 1305 |
| 4 | GBR | Vereinigtes Königreich | 236 | 271 | 274 | 779 |
| 5 | FRA | Frankreich | 202 | 224 | 245 | 671 |